

Predigt
für den 31. So. i. J. C
IN St. Anton, 30.10.2016

Weish 11,22-12,2 – Lk 19,1-10

Auf Hoffnung hin

* „*Alle Dinge hat Gott fertig geschaffen. Den Menschen aber schuf er auf Hoffnung hin.*“

Diese jüdische Weisheit habe ich vor kurzem gelesen, liebe Schwestern und Brüder, und sie hat mich vom Fleck weg fasziniert: „*Alle Dinge hat Gott fertig geschaffen. Den Menschen aber schuf er auf Hoffnung hin.*“

Der Mensch ist das einzige nicht-fertige Wesen in der Hinsicht, dass ihm die Freiheit in sein Leben mitgegeben ist. Mit seiner Freiheit ist der Mensch nicht auf Instinkte und Verhaltensmuster festgelegt, wie es bei anderen Lebewesen der Fall ist. Der Mensch hat die Freiheit, mit seinem Verstand und mit seinem Geist sein Leben zu gestalten. Damit ist der Mensch eben nicht in seinem Verhalten vorherbestimmt, sondern er kann – und muss! – selber überlegen und entscheiden, welchen Sinn sein Leben haben soll. Und bei dieser Suche

nach Sinn kommt die Hoffnung ins Spiel – die Hoffnung, auf die hin der Mensch geschaffen ist. Diese Hoffnung ist eine doppelte.

- * Da ist zunächst die Hoffnung, die Gott für jeden Menschen hegt, den er entstehen lässt. Gott hofft, dass der Mensch als Kind und Jugendlicher die Begabungen und Fähigkeiten, die er in sein Leben mitbekommen hat, entdeckt; dafür sind vor allen anderen die Eltern bedeutsam, aber auch zum Beispiel die Großeltern und andere Verwandte, Erzieherinnen im Kindergarten und Lehrkräfte in der Schule. Gott hofft weiter, dass das Kind und der Jugendliche in diesen Bezugspersonen Vorbilder findet, die ihm glaubwürdig zeigen, wie das Leben gelingen kann. Schließlich hofft Gott, dass der erwachsene Mensch die Freiheit – und auch die Bereitschaft! – hat, sich für das zu entscheiden, was Sinn in sein Leben bringt.
- * Hierzu – und das ist der zweite Bestandteil der Hoffnung, auf die hin der Mensch geschaffen ist – pflanzt Gott im Menschen Hoffnung ein; diese Hoffnung, die im Menschen selber steckt, spornt ihn an, etwas von sich und seinem Leben zu erwarten und etwas aus seinem Leben zu machen. Diese Hoffnung lässt ihn Pläne schmieden und gibt ihm Kraft, sich an die Umsetzung seiner Ziele zu wagen.
- * Der Mensch ist auf Hoffnung hin geschaffen: zum einen auf die Hoffnung Gottes hin, dass der Mensch etwas machen wird aus all

den Fähigkeiten, die Gott ihm ins Leben mitgegeben hat; zum anderen auf die Hoffnung des Menschen hin, die ihn antreibt, einen Sinn in seinem Leben zu suchen und diesem Sinn entsprechend Entscheidungen zu treffen, wie er sich verhalten soll.

- * Diese doppelte Hoffnung durchzieht die Begegnung von Jesus mit Zachäus, die uns heute das Evangelium erzählt hat. Da ist die Hoffnung des Menschen in der Person des Zachäus – seine Hoffnung, ein sinnvolles Leben zu führen. Als schwerreicher Zolleintreiber besteht für ihn der Sinn des Lebens offenbar darin, immer noch reicher zu werden, indem er von den Kaufleuten an der Zollstelle überhöhte Gebühren verlangt und sich bestechen lässt. Dieser Lebenssinn, den Zachäus mit seinem Verhalten verfolgt, erfüllt ihn allerdings nicht: „Er war klein“, notiert der Evangelist, und damit ist nicht nur körperliches Klein-Sein gemeint. Zachäus denkt zu klein von sich und seinem Leben, indem er nur aufs Geldmachen aus ist – und daher beschert ihm das Leben auch nichts Großes: Zwar kann sich Zachäus vieles leisten, aber niemand kann ihn leiden – von Freundschaft und Liebe ganz zu schweigen. Es ist dieser zu kleine Lebenssinn, der in Zachäus die Hoffnung aufweckt, als Jesus in seine Stadt kommt: Die Hoffnung, dass es da noch Größeres gibt im Leben als den Besitz – und die Hoffnung, dass Jesus ihm dabei helfen kann, den wirklichen Sinn seines Lebens zu finden.

- * Jesus nimmt Zachäus mit seinem zu kleinen Leben und mit seiner Hoffnung wahr. Und Jesus ist erfüllt von der göttlichen Hoffnung für diesen Zachäus, dass der endlich etwas Sinnvolles macht aus seinem Leben – mit den Fähigkeiten, die Gott ihm geschenkt hat. Jesus lädt sich bei Zachäus zuhause ein und zeigt ihm damit: Gott hat seine Hoffnung für dich noch nicht aufgegeben.
- * Dort, beim gemeinsamen Essen und in den Gesprächen, begegnen sich Jesus und Zachäus, begegnen sich göttliche und menschliche Hoffnung: Zachäus erfährt, wie groß Gott von ihm denkt und dass er ihm zutraut, in seinem Leben entsprechend umzusteuern, um wirklich einen Sinn jenseits des Geldanhäufens zu finden. Und Jesus hört, dass sich Zachäus sofort daran macht, sein Leben umzukrempeln. Dazu spornt den Zachäus die Hoffnung an, die in ihm wach geworden ist: die Hoffnung, nun endlich ein sinnvolles Leben führen zu können. Zachäus lernt: Sinn zieht dann in mein Leben ein, wenn ich das, was ich kann und was ich bin, nicht ausschließlich für meinen eigenen Vorteil verwende. Mein Leben bekommt Sinn, wenn ich ehrlich bin und fair, wenn ich meine Mitmenschen wahrnehme und ihnen mit meinen Fähigkeiten Gutes tue. Daraufhin sieht sich Jesus in seiner göttlichen Hoffnung bestätigt, die er auf Zachäus gesetzt hat. „Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden“, stellt Jesus mit Blick auf Zachäus fest. Heute ist

dem Leben des Zachäus der Sinn geschenkt worden, indem Zachäus erkannt hat, worauf es ankommt – und dies sogleich anpackt.

- * Wie es wohl mit dem Zachäus weitergegangen ist? Ich persönlich hoffe, dass er seiner neugefundenen Linie treu geblieben ist. Und ich hoffe, dass er immer wieder spüren durfte, wie sinnvoll ein Leben ist, das sich dem Guten verschrieben hat – und zwar auch und vor allem den Mitmenschen gegenüber.

- * Die Begegnung von Zachäus und Jesus lehrt uns, liebe Schwestern und Brüder: Gott setzt seine Hoffnung auf uns, seit wir existieren und solange wir existieren; er gibt seine Hoffnung also niemals auf. Und Gott pflanzt Hoffnung in uns ein – unsere Hoffnung, die uns antreibt, nach dem Sinn unseres Lebens zu fragen. Wenn uns klar wird: Gott denkt groß von uns, und er traut uns zu, dass wir aus unserem Leben etwas Sinnvolles machen!, und wenn wir uns dafür entscheiden, unsere Fähigkeiten in den Dienst des Guten zu stellen, dann begegnen sich göttliche und menschliche Hoffnung, und unserem Leben wird Sinn geschenkt. Denn: *„Alle Dinge hat Gott fertig geschaffen. Den Menschen aber schuf er auf Hoffnung hin.“*